Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 306. Schwerte, Freitag, den 30. Dezember 1904. 36. Jahrgang.

Die Konkurrenz des weiblichen Geschlechtes.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Es ist von allen teilnehmenden Deutschen mit Freude begrüßt worden, wie auch in unserem Vaterlande sich dem weiblichen Geschlecht mehr und mehr Berufe öffneten, die den unverehelicht bleibenden Mädchen eine sichere Zukunft für die späteren Jahre in Aussicht stellen. War doch auch auf diesem Gebiete die sogenannte einstige gute alte Zeit dahin. Einstmals fanden die Angehörigen des weiblichen Geschlechts, die nicht einem Gatten hatten folgen können, in der Regel Unterschlupf bei Verwandten oder Freunden, und war eine solche Lage nicht immer die angenehmste, sie schützte doch vor Not. In der neuen Zeit ist das anders geworden. In sehr vielen Familien, besonders in den großen Städten, hat man so viel mit sich selbst zu tun, daß man keine Verpflichtung übernehmen kann, für alleinstehende weibliche Verwandte zu sorgen, und so war es ein Segen, daß dem auf sich selbst angewiesenen weiblichen Wesen eine Laufbahn nach der anderen sich öffnete, die Brod gab. Aber wir dürfen uns heute auch nicht verhehlen, daß zu dem Licht Schatten gekommen ist, der in Zukunft vielleicht recht tief werden kann.

Je mehr die Aussicht für ein junges Mädchen gestiegen ist, in einem Beruf sich den Lebens-Unterhalt zu verdienen, um so mehr ist auch die Abneigung gegen häusliche Tätigkeit gewachsen. Junge Damen, die als Beamtinnen, Buchhalterinnen usw. sich ihren Verdienst erwerben, fanden Nachahmerinnen in den Töchtern der breiten Volksklasse, die es angenehmer fanden, in Fabriken und anderen Geschäften zu arbeiten, wie als „Hausgehilfinnen", um diesen Ausdruck zu gebrauchen, tüchtig die Hauswirtschaft zu lernen, um die eigene Wirtschaft recht leiten zu können. Das ist um so verkehrter, als die Statistik ergibt, daß sich in keinem Stande oder Berufe mehr junge Mädchen verheiraten, wie in dem der Köchinnen, Dienstmädchen usw. Aber die Begeisterung für tüchtige, fleißige, saubere Hausarbeit ist gerade so gesunken, wie die für landwirtschaftliche Verrichtungen auf dem flachen Lande.

Nun leben wir in einer Zeit, wo im gewerblichen Beruf überall die Neigung und auch der Zwang besteht, die unaufhörlich wachsenden Unkosten zu verbilligen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Und da sind wir denn nun dahin gelangt, daß die Konkurrenz des weiblichen Geschlechts für das männliche eine bedeutende, in den kostspieligen Großstädten sogar eine erdrückende geworden ist. In Berlin sind eine Unmasse von jungen Kaufleuten stellenlos, ungezählte Tausende sind zu anderen, in der gesellschaftlichen Rangordnung weit niedriger stehenden Berufen übergegangen, verdienen ihren kärglichen Lebens-Unterhalt als Hausdiener, Kellner, Bierzapfer usw. Und was an der Spree im Großen geschieht, passiert ziemlich überall anderswo im Kleinen.

Und nicht allein der Gewerbestand will resp. muß sparen, bei den Behörden steht es oft nicht anders. Fern sei es, jungen Damen den Lehrerberuf und andere Aemter verwehren zu wollen, aber die Tatsache steht fest, daß aus Ersparnisrücksichten die Zahl der Beamtinnen sich immer weiter vermehrt, die Zahl ihrer männlichen Kollegen sinkt. Wer will sagen, was schließlich dabei herauskommt? Bekannt ist, daß solche Beamtinnen und andere weibliche Angestellte schon mehr als einmal den Ruf nach gleicher Bezahlung bei gleichen Leistungen mit den männlichen Kollegen erhoben haben, aber die Zahl ihrer Geschlechts-Genossinnen, die sich sofort zu billigen Preisen anbieten würden, ist so enorm, daß ein solches Zugeständnis bald von selbst wieder zusammenbrechen würde, wenn es gemacht worden wäre.

Diese Tatsachen bieten für die Eltern, wie für ihre erwachsenen Kinder Stoff für mancherlei ernste Gedanken. Sich einer Tätigkeit zu scheuen, erscheint heute für die Mitglieder der beiden Geschlechter so wenig angebracht, daß überhaupt nicht mehr die Rede davon sein sollte. Bei dem immensen Andrang zu den auch für Damen geeigneten Berufen ist keine materielle Aufbesserung, eher noch eine Verschlechterung zu erwarten, und was ist dabei gewonnen? Bei der schon vielfach stattfindenden geringen Bezahlung ist eine eigene lebenslängliche sichere Existenz bereits auf das Aergste gefährdet, der überstarke Wettbewerb der beiden Geschlechter könnte daher aus einem Segen leicht zum Unheil werden.

Politische Uebersicht.

— **Wegen Mißhandlung Untergebener** sind nach einer Statistik der Berl. Volksztg. im Jahre 1904: 230 Militärpersonen verurteilt worden. Am Freiheitsentzug wurden über sie 53 Jahre und 18 Tage verhängt. Im Jahre 1903 betrug die Zahl der bekannt gewordenen Bestrafungen 206, der Freiheitsentzug aber 71 Jahre, 6 Monate, 28 Tage.

— **Die neuen Handelsverträge** werden dem Reichstage nach der amtlichen Versicherugn der „Nordd. Allg. Ztg." also nicht erst Ende Januar oder noch später, sondern alsbald nach der Wiederaufnahme der Beratungen des Hauses zugehen. Aus der zuversichtlichen Erklärung des amtlichen Blattes schließt man nicht mit Unrecht, daß in Regierungskreisen Grund zu der Annahme besteht, daß auch die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn zu Stande kommen werden. Für diese Annahme spricht auch die Wahrscheilichkeit. Oesterreich-Ungarn kann es als der wirtschaftlich Schwächere nicht auf einen Zollkrieg mit Deutschland ankommen lassen. Nachdem die Herren in Wien und namentlich in Budapest erkannt haben, daß die Reichsregierung Ernst mache, gaben sie nach. Wir dürfen also erwarten, daß schon im Januar die Handelsverträge, und zwar sämtliche, vom Reichstage in Beratung genommen werden.

Eisenbahn und Post.

1 782 257 Personenzüge, 796 390 gemischte Züge und 224 950 Schnellzüge wurden im vergangenen Sommerhalbjahr auf den größeren deutschen Eisenbahnen befördert. Geleistet wurden 118 983 933 Zugkilometer. Von den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung haben sich 18 310 verspätet und zwar 11 051 durch Abwarten verspäteter Anschlußzüge und 7259 durch Vorkommnisse bei den verspäteten Zügen selbst.

12 100 000 Pfund Postsachen gingen im Jahre 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 von Nordamerika nach Europa. Davon kommen 1 600 000 Pfund nach Deutschland. Der Hamburger Dampfer „Deutschland" vermittelte den schnellsten Verkehr zwischen der alten und der neuen Welt. Von Newyork bis London und umgekehrt gebrauchte er durchschnittlich nur 150 Stunden, in einem Falle sogar nur 146 Stunden. Ihm stehen die gleichfalls deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große", „Kaiser Wilhelm II." und „Kronprinz Wilhelm" würdig zur Seite, während die schnellsten nordamerikanischen und englischen Schiffe mindestens 168 Stunden fahren.

Die Spionin am Zarenhofe.

Die Wirklichkeit übertrifft bisweilen die kühnste Romanfantasie, dafür liegt in dem schnöden Vertrauensmißbrauch der Bonne der Kinder des Zarenpaares wieder einmal ein beachtenswertes Beispiel vor, das sich den historischen Spitzbubentaten gegenüber regierenden Persönlichkeiten würdig anreiht. Für die im Jahre 1895 geborene Großfürstin Olga war vom russischen Kaiserpaare eine englische Bonne engagiert worden, deren Leumund dem Zaren und der Zarin, die natürlich eingehende Nachforschungen hielten, als der denkbar günstigste bezeichnet worden war. Die Engländerin verstand es auch, sich die Zuneigung und das Vertrauen des kaiserlichen Paares, namentlich der am englischen Hofe erzogenen Kaiserin in so hohem Maße zu erwerben, daß sie auch für die jüngeren Großfürstinnen als Bonne beibehalten wurde. Die hohen Herrschaften nährten eine Schlange

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 31

„Mein Gott," sagte sie mit zitternder Stimme, „sollte sie irgendwie Argwohn geschöpft haben?"

„Ich weiß es nicht."

„Aber weshalb fragen Sie so?"

„Ich habe soeben in dem engen Gange mit dem Detektiv gesprochen, der mir gestern wesentliche Dienste geleistet hat. Ich ahnte nicht, daß wir belauscht werden könnten, aber, als ich mich umsah, erblickte ich . . ."

„Laura, glauben Sie, daß sie Ihr Gespräch verstanden hat?"

„Fast befürchte ich es. Namentlich seitdem ich sehe, wie ernst sie sich mit Boursault unterhält."

Helene blieb einige Augenblicke wie in Gedanken versunken. „Das Zusammentreffen ist seltsam," äußerte sie endlich; „wir müssen doppelt vorsichtig sein, übrigens ist bis jetzt noch keine Gefahr vorhanden, namentlich, wenn die Nachrichten, welche Sie gestern erhalten haben, günstig lauten."

„Sehr günstig, wie es mir scheint. Nivert hat mir mitgeteilt, daß Boursault sich nach der Straße d'Antenne begeben und dort das Haus Nummer siebzehn betreten habe. Nach ferneren Forschungen bei dem Portier heißt einer der Inwohner . . ."

„O, rasch, rasch, seinen Namen."

„Christian Fersen."

Helene schloß die Augen, sie war der Ohnmacht nahe.

„Helene!" rief Albert mit dumpfer Stimme.

Das arme Mädchen kam glücklicherweise bald wieder zu sich, lächelnd sah sie den Geliebten an. „Endlich," sagte sie, tief seufzend. „Gott hat Erbarmen, er lebt, er ist's! O, Albert, wie viel Dank bin ich Ihnen schuldig!"

„Beruhigen Sie sich, Helene."

„Lassen Sie mich Tränen der Freude vergießen, bis mein Herz wieder ruhiger schlägt. Aber, mein Gott, in der Unruhe und Aufregung habe ich vergessen, Ihnen noch Freudigeres mitzuteilen, was Sie noch nicht wissen. Ihre Schwester hat mir soeben versprochen, daß sie auf der Rückreise von der Hochzeitsreise, also etwa in vier Wochen, mich auf Boursaults Schlosse besuchen wolle."

„Wahrhaftig?"

„Ja, und Ihr Vater hat Herrn Boursaults Einladung auch angenommen, er wird zu derselben Zeit, wo das junge Paar bei uns eintreffen wird, zu uns kommen. Sie sehen, Albert, die Zukunft soll sich freudig für uns gestalten, ich erwarte das beste von ihr."

Laura war unterdessen mit Boursault in die Sakristei getreten.

Wie Nivert richtig vermutet hatte, war ihr der Hauptinhalt seines Gespräches nicht entgangen.

Mit blitzenden Augen voller Gift und Galle, war sie in der Sakristei auf Boursault zugeeilt.

„Was gibt's?" fragte dieser mit gedämpfter Stimme, als er sie so aufgeregt sah.

„Ich muß mit Dir sprechen," antwortete sie, ohne sich darum zu kümmern, ob sie gehört werden konnte.

„Leiser, leiser!" sagte Boursault.

„Befürchtest Du nichts?"

„Was?"

„O, es ist unerhört, Du ahnst also nicht, daß Du gestern verfolgt wurdest?"

„Ich?"

„Ja, kennst Du den Mann, der Dich so scharf beobachtet hat?"

„Sprich, sprich!"

„Nun, Nivert, der Detektiv."

Bei dieser Enthüllung fuhr Boursault zusammen. „Nivert, der Detektiv! Es ist wohl unmöglich."

„Zweifelst Du noch?"

„Wer hat Dir gesagt, daß ich verfolgt worden bin?"

„Was liegt daran! Ich bin dessen gewiß."

„Hat man mich denn bei Delisle eintreten sehen."

„Das weiß ich nicht. Nur soviel kann ich Dir sagen, daß Du gestern auf der Straße d'Antenne gesehen worden bist."

Boursault wußte nichts zu erwidern; Lauras Mitteilungen hatten in ihm große Befürchtungen erweckt, die er zu verscheuchen suchte, allein, trotz seiner Anstrengung gelang es ihm nicht, seine frühere Ruhe zu gewinnen.

„Was liegt daran," sagte er endlich, „ob man mich bei Christian Fersen hat eintreten sehen. Was mich beunruhigt, ist . . ."

„Nun?"

„Nun, verstehst Du nicht? Wenn Nivert mich bis nach der Straße d'Antenne verfolgt hat, so kennt er alle Wege, welche ich gestern gemacht habe, und weiß auch, welche Läden ich betreten habe."

„Allerdings."

„Vielleicht hat er schon Anzeige davon gemacht, und wenn man anfängt, Argwohn zu schöpfen . . ."

„Was ist dann zu tun?" stammelte Laura, im höchsten Grade bewegt.

Boursault richtete sich energisch in die Höhe. „Wohlan," sagte er, „man muß sich von törichten und lächerlichen Befürchtungen nicht beherrschen lassen. Bis jetzt ist die Gefahr noch nicht so groß. Villeneuve hat keine Ahnung, denn noch eben hat er mir versprochen, uns mit dem jungen Ehepaare zu besuchen. Von dieser Seite ist also nichts zu befürchten. Aber dieser Nivert."

„Nun, was ihn anbetrifft," erwiderte Laura, „so wird er uns während einiger Tage nicht belästigen."

„Wieso?"

„Wenn ich recht verstanden habe, so will er verreisen."

„Wann?"

„Noch heute."

„Wohin?"

„Nach Angouleme."

Boursault zitterte, unwillkürlich ließ er den Kopf sinken. „Jedenfalls befinden wir uns vor einem jähen Abgrunde und müssen einen Entschluß ergreifen. Würdest Du Nivert sofort wiedererkennen?"

„Unter Tausenden."

„Ist er noch hier?"

„Augenblicklich sehe ich ihn nicht, doch halt, dort in der Eingangstür, vielleicht wartet er dort auf den jungen Offizier, mit dem er soeben gesprochen hat."

Boursault folgte der Richtung von Laura. In der Tat erblickte er Nivert, der, gelehnt an die bezeichnete Tür, seinen Blick über die Menge schweifen ließ. 126,20

Er wurde bleich. Da stand der Mann, welcher ihn seit dem ersten Tage belauert hatte, und welcher jetzt einen Teil seines Geheimnisses kannte; und dieser Mann war derselbe Reisende, mit welchem er vor wenigen Monaten nach Angouleme gefahren war. Ein kalter Schweiß trat ihm vor die Stirn.

an ihrem Busen. Die Bonne unterhielt geheime Beziehungen zu revolutionären oder sonstigen regierungsfeindlichen Komitees und benützte ihre Vertrauensstellung dazu, den Schreibtisch des Kaisers zu durchstöbern und Abschrift von geheimen Akten und wichtigen Schriftstücken aus der Feder des Zaren zu nehmen. Vor zwei Jahren war ein schwarzer Diener des Kaisers unter dem Verdachte, den Schreibtisch des Selbstherrschers bestohlen zu haben, plötzlich entlassen worden. Der Entlassene beteuerte seine Unschuld und klagte die englische Bonne des Verrates an, die jedoch von der Zarin in Schutz genommen wurde. Die russische Dienerschaft des Kaiserpaares war indessen von der Schuld der Engländerin überzeugt und beobachtete sie scharf. Die Bonne war jedoch eine äußerst gerissene Spitzbübin, der die Späherblicke nicht entgingen, sie nahm sich in acht und wartete. Endlich glaubte sie vor einigen Tagen den rechten Augenblick gekommen, schlich in das Arbeitszimmer des Kaisers und machte sich an dessen Schreibtisch zu schaffen. Ein Diener hatte das Vorhaben jedoch bemerkt, schloß leise das Kabinett zu und benachrichtigte den Kaiser. Die Schuldige wurde auf frischer Tat ertappt, in ihrer Tasche verborgen fand man die Kopien wichtiger Schriftstücke. Unter Eskorte wurde die treulose Engländerin sofort über die Grenze abgeschoben. Am Zarenhofe herrscht äußerste Erregung über diese unerhörte Spitzbübin. Es ist noch nicht bekannt geworden, im Solde welcher Gesellschaft die spionierende Bonne gestanden hat. An ihrem Beispiele aber erkennt man, wie vorsichtig Monarchen sein müssen.

Lokales.

Schwerte, 30. Dezember 1904.

** **(Achtung, die Taschen zu!)** Schundromane der allerschlimmsten Sorte sucht im Wege des Kolportage-Buchhandels die Firma Heinr. Sichelschmidt-Hagen gegenwärtig in unserer Stadt zu vertreiben. Gestern ließ diese Firma in unserer Stadt von zwei Romanen die ersten Hefte verteilen. Schon die Titel und die Titelbilder zeigen, daß es sich um Machwerke der allerkläglichsten Art handelt, für welche den Leuten ihr gutes Geld aus der Tasche gelockt werden soll. Jeder dieser Hintertreppen-Romane erscheint in hundert Lieferungen zu je 10 Pfg., kostet also glatte 10 Mark. Wie viel wirklich gute Lektüre kann man für dieses Geld kaufen! Wir wollen nur den Titel des einen Romans hier nennen, das mag als Probe genügen: „Johann Taddäus Klimschok, der verwegenste Räuberhauptmann Deutschlands und Oesterreichs, genannt: Der Pole mit dem Feuerblick." Wir können den Hausfrauen, denn auf diese haben's diese Art Kolporteure gewöhnlich abgesehen, nur raten, sich gar nicht in Unterhandlungen mit dem Manne einzulassen, sondern ihn, sowie er kommt, hinauszuwerfen.

** **(Tollwut.)** Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg sind in den letzten sechs Wochen 40 Personen, die von tollwütigen Hunden gebissen waren, dem Pasteur-Institut in Berlin überwiesen und außerdem noch etwa 100 Tiere (Pferde, Schweine, Kühe) auf behördliche Anordnung getötet und verbrannt worden.

** **(Der M.-G.-V. „Quartett",)** zusammen mit der Giesenkirchen'schen Kapelle, gibt am kommenden Sonntage im Saale des „Freischütz" ein großes Konzert, das sicherlich auf alle Musikfreunde eine große Anziehungskraft ausüben wird, zumal, wie uns mitgeteilt wird, das Programm sehr reichhaltig und gediegen ist. Es liegt uns leider keins vor, sonst hätten wir unseren Lesern schon einige Hauptpunkte daraus mitteilen können. Wir kommen indessen morgen noch einmal auf das Konzert zurück.

** **(Sylvesterfeiern.)** Der Turnverein Schwerte veranstaltet morgen abend eine Sylvesterfeier größeren Stils im Saale des Herrn Schulze-Selmig. — Desgleichen die Gesangabteilung des Staats-Eisenbahn-Vereins Schwerte im Saale des Herrn Böhmer. Für beide Festlichkeiten ist ein interessantes, abwechselungsreiches Programm vorgesehen.

** **(Die hiesige Metzger-Innung)** veranstaltet am Abend des 4. Januar im Lokale des Herrn Wilkes ein Gänse-Festessen, zu dem es aus der Innungskasse ein Faß Freibier gibt. Wir wünschen den Metzgern, die in der Berufsarbeit recht sauere Wochen hinter sich haben, einen frohen Festabend. Wie sagt doch der Altmeister Goethe gleich: „Tages Arbeit, abends Gäste; saure Wochen, frohe Feste!"

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 29. Dez. (Selbstmord eines Soldaten.) Im städtischen Hafen wurde heute morgen die Leiche eines Soldaten gefunden, der als der Musketier Oldemeyer von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 74 in Hannover erkannt wurde. Oldemeyer weilte hier auf Besuch. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

* **Grüne,** 29. Dez. (Sittlichkeitsattentat.) Gestern abend attakierte ein verheirateter, in Lössel wohnender Arbeiter auf Pillingsstück ein 14jähriges Mädchen. Dem Mädchen, das schon zu Boden gerissen war, gelang es durch Beißen den Wüstling abzuwehren und in ein benachbartes Haus zu entkommen. Die Einwohner holten Herrn Fr. Kracht mit seinem bei ihm in Dressur befindlichen Polizeihund herbei und es gelang dem Hunde recht bald, den Attentäter zu stellen. Noch in der Nacht konnte der Unhold, Fabrikarbeiter August Klöting, nach Iserlohn in Polizeigewahrsam gebracht werden.

* **Witten,** 27. Dez. (Religiöser Wahnsinn.) Der Arbeiter Mathias aus Ricklingen nahm gestern an einer Andacht der Heilsarmee teil. Plötzlich schrie er laut auf: „Ich will nicht länger leben," zog ein dolchartiges Messer, stieß es sich in die Herzgegend und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man nimmt religiösen Wahnsinn als Grund der Tat an.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 27. Dez. (Die Schwester erschossen.) Aus Unvorsichtigkeit erschoß gestern abend gegen 10 Uhr der jugendliche Arbeiter Johann Loock in Mülheim-Styrum in der Klörenstraße sein 12 Jahre altes Schwesterchen Sophie. Der junge Mann hantierte mit einem geladenen Westentaschen-Tesching (Kaliber 5 Millimeter), als plötzlich der Schuß losging und die Kugel dem Mädchen ins Auge drang. Sofort wurde die Schwerverletzte ins Krankenhaus überführt, doch starb sie alsbald nach ihrer Einlieferung. Wahrscheinlich ist die Kugel durch das Auge in das Gehirn gedrungen.

* **Solingen,** 27. Dez. (Eigenartige Zustände) zeitigt der Konflikt, der im Frühjahr dieses Jahres zwischen der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und der Aufsichtsbehörde aus Anlaß der Aerztebewegung zum Ausbruch kam. Der Vorstand der Kasse hatte bekanntlich von auswärts herbeigeholte beamtete Aerzte angestellt; die Aufsichtsbehörde hielt jedoch die Zahl der vorhandenen Kassenärzte für unzureichend, sie nahm dem Vorstand der Kasse seine Amtsbefugnisse, hob auch die Institution der Generalversammlung auf, bezahlte den noch vorhandenen beamteten Aerzten eine Abfindungssumme, stellte die früheren hiesigen Kassenärzte gegen das von diesen verlangten höhere Honorar wieder an und verfügte eine bedeutende Erhöhung der Kassenbeiträge. Bei dieser letzteren Maßnahme soll nun die Aufsichtsbehörde formell gegen das Kassenstatut und gegen das Krankenkassengesetz verstoßen haben;; der seines Amtes enthobene Vorsitzende der Kasse, Messerreider David Weck, wurde daher vom Gesamtvorstand a. D. beauftragt, diese Maßnahme im Wege des Streitverfahrens beim Bezirksausschuß anzufechten. Länger als fünf Monate ist diese Klage anhängig; während dieser Zeit hat die Aufsichtsbehörde die sämtlichen Geschäfte der Kasse allein geführt. Am 15. d. M. hat nun der Bezirksausschuß dem Kassenvorsitzenden a. D. mitgeteilt, daß er zur Vertretung der Klage die Vollmacht der Generalversammlung der Kasse beibringen müsse. Um diese Vollmacht zu erlangen, hatte Weck die Mitglieder der außer Dienst gestellten Generalversammlung einberufen. Die Versammlung beschloß, das Klageverfahren weiter zu verfolgen und erteilte dem Vorsitzenden a. D. die beantragte Vollmacht. Die Frage ist laut der „S. Ztg." nun, ob der Bezirksausschuß, der eine Vollmacht der Generalversammlung der Kasse fordert, eine Vollmacht der Generalversammlungsmitglieder außer Dienst anerkennt. Weist der Bezirksausschuß diese Vollmacht zurück, so gibt es überhaupt keinen Beschwerdeweg mehr gegen die Maßnahmen der Aufsichtsbehörde.

* **Speicher,** 29. Dez. (Ueber das Unglück) beim Schlittschuhlaufen, wobei sieben Knaben ertranken, berichtet die „Trier. Ztg.": Gestern gingen etwa 15 Knaben aus dem naheliegenden Beilingen auf die Eisbahnen zu den Tongruben bei Speicher, die zum Teil sehr tief sind. Sieben Knaben hatten das Unglück, einzubrechen und unter den Eismassen zu verschwinden. Nach langem Suchen barg man die Leichen. Drei Knaben im Alter von 15, 13 und 11 Jahren hat eine Witwe verloren. Dem Förster sind zwei Söhne ertrunken. Die verunglückten Kinder waren zwischen 6 und 15 Jahren alt.

Kleine Chronik

+ **Berlin,** 29. Dez. Nach mehr wie 7jährigem Aufenthalt im Auslande wird in nächster Zeit der kleine Kreuzer „Geier" nach der Heimat zurückkehren, um notwendig gewordenen Grundreparaturen unterzogen zu werden. „Geier" verließ im Herbst 1897 die Heimat, um die ostafrikanische Station zu besetzen, gin gein Jahr darauf nach der westamerikanischen Station und wurde im Sommer 1900 anläßlich der Chinawirren nach Ostasien beordert, wo das Schiff bis jetzt stationiert blieb.

+ **Berlin,** 29. Dez. Aus Deutsch-Krone wird gemeldet: In dem Dorfe Tarnowke wurde die Scheune und die Stallungen des Besitzers Grabow eingeäschert. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche der Frau des Grabow. Der Ehemann hatte sie erschlagen und die Leiche in die Scheune geschleppt und diese zur Verdeckung der Tat angezündet. Vor seiner Verhaftung erhängte sich Grabow.

+ **Hannover,** 29. Dez. Der Magistrat der Stadt Hannover beschloß heute in vertraulicher Sitzung sich an dem Hochzeitsgeschenk der deutschen Städte für den deutschen Kronprinzen mit einer Summe von etwa 10 000 bis 12 000 Mark zu beteiligen.

+ **Gießen,** 29. Dez. Das rätselhafte Verschwinden einer Professorstochter, worüber wir seinerzeit berichteten hat nunmehr eine traurige Aufklärung gefunden. Die 20 Jahre alte Tochter des Universitätsprofessors Dr. Winkler war seit Mitte November dieses Jahres verschwunden,

Für Herz und Gemüt.

Dezember.

Der letzte bin ich von zwölf Brüdern,
Des Jahres Pforte schließ' ich zu.
Was du gewonnen hast an Gütern
Und was verloren, zähle du;
Doch wäge strenger und besonnen,
Und schließ' genaue Rechnung ab,
Was du an Weisheit hast gewonnen,
Was du an Torheit sich ergab.

Aus eigener Kraft.

(48. Fortsetzung.)

Der Vater hatte Klara demnach, als er auf der Höhe seines Reichstums stand, eines Tages offen gesagt, er beabsichtige, den Freiherrn Adalbert in sein Haus einzuladen, in der Hoffnung, ihn zum Schwiegersohn zu gewinnen. „Die Freiherrn von Brandenberg jüngerer Linie sind nicht so dumm adelstolz, wie der Freiherr Wolfgang Brandt von Brandenberg! Sie haben bei der Wahl ihrer Gemahlin nie nach einem lächerlichen Adelstitel gefragt. Du bist reich, jung und so schön, daß Du sicherlich leicht Herz und Hand des Freiherrn gewinnen wirst, wenn Du es nur willst."

Das waren des Vaters eigene Worte gewesen; als sie ihm entrüstet geantwortet, hatte er ärgerlich gesagt: „Du bist und bleibst doch ein Dummkopf. Was kannst Du an dem Freiherrn auszusetzen haben? Er ist jung, schön, ein Edelmann aus vornehmster Familie, sehr reich, von vortrefflichem Charakter, liebenswürdig, geistreich, kurz alles, was ein Mädchen für ihren zukünftigen Gatten nur verlangen kann. Lerne ihn zuerst kennen, dann wirst Du einsehen, daß ich m tieVeidiernrsubndgUMQQG wirst Du einsehen, daß ich mit dieser Verbindung nur dein Glück im Auge habe."

Sie hate sich trotzdem geweigert, den Freiherrn Adalbert auch nur zu sehen. Obgleich sie für ihn ein gewisses Interesse fühlte, weil er sich seines Vetters Wolfgang so großmütig angenommen hatte, lehnte sie sich gegen diesen Heiratsplan, den der Vater für sie schmiedete, auf; sie erklärte diesem, daß sie sich niemals zum Werkzeug seiner Pläne hergeben werde. Seitdem waren mehr als drei Jahre vergangen, aber trotzdem dachte Klara in dem Augenblick, als sie den Freiherrn Adalbert in das Forsthaus treten sah, an die Worte, welche einst der Vater und auch der Onkel Frühberg über ihn gesprochen hatten. Sie machte sich einen Vorwurf über den unwillkürlichen Widerwillen, den sie ohne irgend einen Grund gegen ihn fühlte, keinenfalls durfte sie ihm denselben zeigen, sie mußte ihn mindestens höflich, womöglich freundlich empfangen.

Da stand er schon in der Tür und begrüßte sie mit achtungsvoller Höflichkeit. Er war wirklich ein stattlicher Mann, eine vornehme, ausgezeichnete Erscheinung. Sein Gesicht war fast schön, in seinen Zügen viel regelmäßiger als das Wolfgangs, mit dem er eine gewisse Familienähnlichkeit hatte; die lebhaften großen tiefblauen Augen waren vollendet schön, aber — Klara konnte nicht anders — sie fühlte sich von dieser Schönheit abgestoßen, es fehlte dem Gesicht des Freiherrn der Ausdruck kräftiger, biederer Männlichkeit, treuer Wahrhaftigkeit, die Wolfgangs weniger schönes Gesicht so charakteristisch und anziehend machte.

Klara trat ihm entgegen; ehe er sie noch anreden konnte, flüsterte sie ihm, mit der Hand abwinkend, im leisesten Tone zu: „Der Verwundete schläft, bitte, stören Sie ihn nicht, der Schlaf ist für ihn . . ."

„Nein, ich schlafe nicht," unterbrach sie Knöwe, er wandte den Kopf etwas und schaute Adalbert mit einem eigenen spöttischen Grinsen an. „Ein alter Jäger erwacht, auch wenn er im tiefsten Schlaf läge, beim leisesten Geräusch. Mich kann niemand im Schlaf überraschen. Ich bin schon erwacht, als ich ganz von fern den Hufschlag hörte, und dachte mir gleich, das ist einer der beiden Herren Barone, entweder der eine oder der andere; der Teufel kann wissen, wer zuerst kommt. Ich riet auf Freiherrn Adalbert, und richtig, der sind Sie."

„Sie haben mich erwartet? Das freut mich, Förster Knöwe, es beweist mir, daß Sie wissen, welches Interesse und welche Teilnahme ich für Sie fühle. Ich hatte keine Ruhe mehr im Schloß, ich mußte wissen, wie es Ihnen geht; da habe ich denn nur die nötigen Anordnungen getroffen, daß für Sie, gnädiges Fräulein, alles geschähe, was geschehen kann, um Ihnen die schwere Aufgabe, die Sie so hochherzig übernommen haben, zu erleichern. Ich habe auf den Rat meiner Tante mit der Frau meines alten Inspektors Berner gesprochen, sie ist, wie mir die Tante versicherte, eine gute, verständige Frau von einiger Bildung; sie hat sich auf mein dringendes Ersuchen bereit erklärt, mit ihrer Dienstmagd hierher zu kommen, um Ihnen, gnädiges Fräulein, bei der Pflege meines guten, alten Knöwe zu helfen, und Ihnen in der Einsamkeit Gesellschaft zu leisten."

Er erwartete wohl von Klara einen warmen Dank für seine sorgsamen Bemühungen, aber ehe diese antworten konnte, erwiderte Knöwe, den Freiherrn Adalbert lustig grinsend anschauend: „Viel Ehre für den alten treuen Förster. Hätte gar nicht gedacht, daß ich solche Anziehungskraft habe. Wird nicht lange dauern, dann ist auch der Herr Baron Wolfgang von Brandenberg da. Natürlich kommt er auch nur, um zu sehen, wie es dem lieben, guten, alten Knöwe geht. Hi, hi, hi, hi! Hab' ich's nicht gesagt — da kommt er schon und im vollsten Galopp. Gleich wird er da sein."

Und richtig. Im nächsten Moment sprengte Wolfgang über den freien Platz vor dem Forsthause.

Ein Lächeln leuchtete in Klaras Angesicht auf, während der Freiherr Adalbert unwillig die Stirn runzelte und recht unzufrieden und geärgert aussah. Knöwe bemerkte dies wohl, es machte ihm offenbar viel Vergnügen, grinsend beobachtete er den Freiherrn, dem man die unangenehme Ueberraschung, die ihm Wolfgangs Kommen bereitet hatte, klar auf dem Gesicht ablesen konnte; er verbarg dies auch gar nicht, und als Wolfgang jetzt in der offenen Tür des Schlafzimmers erschien, begrüßte er ihn keineswegs freundlich. „Du hier, Vetter? Du hast Dich ja gewaltig beeilt!"

„Allerdings," erwiderte Wolfgang barsch. „Das kann Dich nach dem, was wir gestern abend besprochen haben, kaum in Verwunderung setzen. Herr von Funk hat mir seinen Fuchs zum Ritt nach Brandenberg geborgt. Als ich im Schloß ankam, erfuhr ich, daß Du vor kurzer Zeit nach dem Forsthaus geritten seist, da bin ich Dir, so schnell der Fuchs laufen wollte, gefolgt!"

„Um nur so bald wie möglich zu erfahren, wie es dem alten, guten, treuen Förster Knöwe geht. Das ist hübsch von Ihnen, Herr Baron, dafür danke ich Ihnen ganz gehorsamst!"

„Sie haben keine Ursache zum Dank, Förster. Ich komme gar nicht Ihnen, sondern zu Fräulein Müller."

„Das ist ehrlich. Grob aber ehrlich, das lasse ich mir gefallen."

(Fortsetzung folgt.)

und alle Bemühungen, über den Aufenthalt des Mädchens etwas zu erfahren, waren erfolglos geblieben. Jetzt ist ihre Leiche aus der Lahn geborgen worden; die ärztliche Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Krankhaft nervöse Ueberreizung, vielleicht auch Liebeskummer haben das Mädchen anscheinend in den Tod getrieben.

+ **Paris,** 29. Dez. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem jüngsten Eisenbahnzusammenstoß 18 Personen getötet worden. Unter den Geretteten befinden sich ein Herr aus Hamburg und Dresden.

+ **Petersburg,** 29. Dez. Der Spielteufel scheint alle Klassen in Rußland zu beherrschen. Nach einer offiziellen Statistik werden im Reiche des Zaren über 2 000 000 Rubel jährlich für Spielkarten ausgegeben. Das Monopol für die Fabrikation von Spielkarten gehört den Wohltätigkeitsanstalten der Zarin Maria, die dadurch ein jährliches Einkommen von 1 700 000 Rubeln haben, da die Kosten der Herstellung nur 300 000 Rubeln betragen.

Kunst und Wissenschaft.

?? **Die böse Kritik.** In neuerer Zeit macht sich unter den Künstlern aller Art eine auffallende Reizbarkeit gegenüber der Kritik bemerkbar. Man faßt jede kritische Bemerkung als eine persönliche Kränkung auf und sucht eifrigst nach den Beweggründen, die den bösen Kritiker zu seiner Aeußerung veranlaßt haben. Auf den Gedanken, daß die Ursache vielleicht in mangelhaften Leistungen der Künstler ruhe, kommt keiner von den empfindlichen Leuten. „Er hat etwas gegen mich", ist die stereotyp gewordene Aeußerung. Im günstigsten Falle einigt man sich dahin, daß der Kritiker ein Dummkopf ist. Das ist ein tröstliches Bewußtsein. Sonderbar ist dabei nur, daß immer nur diejenigen die Dummen sind, welche abfällig urteilen. Neuerdings wird aber auch versucht, die lästige Kritik durch drastischere Mittel zu bekämpfen. Es ist bekannt, daß der Geiger Jan Kubelik gegen einen Frankfurter Kritiker eine Beleidigungsklage angestrengt hat, weil er ihn einen „blöde dreinschauenden jungen Mann" genannt hat. Allerdings ist der Geiger mit seiner Klage durchgefallen. Nun wird ein ähnlicher Fall gemeldet, der der Komik nicht entbehrt. In den Reichslanden hatte ein Komponist einen Zyklus „Die Jahreszeiten" geschaffen und ein bösartiger Kritiker hatte, um darauf hinzuweisen, wie wenig der Künstler seiner Aufgabe gerecht geworden sei, u. a. gesagt: „Man kann getrost die Ueberschriften auswechseln, ohne an der Simmung etwas zu ändern." Darob ergrimmte der gekränkte Künstler, ging hin und erhob die — Beleidigungsklage. Half ihm aber alles nichts, wurde vielmehr mit seiner (doch so beweglichen) „Klage" abgewiesen und der schnöde Kritiker freigesprochen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Düsseldorf,** 30. Dez. Vor dem Kriegsgericht wurde ein Füsilier von der 12. Kompagnie des 39. Niederrheinischen Füsilierregiments zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er vor versammelter Mannschaft und unter Gewehr einem Leutnant gegenüber geweigert hatte, den Namen seines Vorgesetzten zwanzigmal abzuschreiben.

Hd **Berlin,** 30. Dez. Ein neuer militärischer Erlaß als Vorbeugemittel gegen die Soldatenmißhandlungen ist dieser Tage den Truppenteilen der deutschen Armee zugegangen. Danach soll, um Elemente, die zu Gewalttätigkeiten neigen, von dem Avancement im Heere fern zu halten, fortan mit keinem Soldaten mehr kaptuliert werden, der im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines anderen Roheitsvergehens vorbestraft wurde. Ebenso soll mit allen Angehörigen der Armee, die während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlung bestraft wurden, nicht weiter kapituliert werden.

Hd **Breslau,** 30. Dez. Der Gutsbesitzerssohn Alfons Thiel aus Köchendorf ist verhaftet und in das Glauer Gefängnis eingeliefert worden. Vor einigen Tagen wurde die 21jährige Emma Solas, die auf dem Gute seines Vaters diente, ermordet aufgefunden. Alfons Thiel, der mit dem Mädchen in intimen Verkehr gestanden ist dringend verdächtig, sie ermordet zu haben.

Hd **Fulda,** 30. Dez. Die Haushälterin des Pfarrers Golbach aus Hauswurz ist wieder zurückgekehrt. Wie der Fuldaer Korrespondent der „Frkf. Kl. Pr." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der flüchtige Pfarrer 30 000 Mark aus der Kirchenkasse und 34 000 Mark von Privatleuten mitgenommen und in Staatspapieren in Frankfurt am Main umgewechselt.

Hd **Mainz,** 30. Dez. Der hier auf Urlaub befindliche Musketier Mann vom 112. Infanterieregiment zu Rastatt, verletzte gestern nacht seine frühere Geliebte Schwarz durch drei Revolverschüsse tötlich und erschoß sich dann bei seinem stummen Bruder.

Hd **Wien,** 30. Dez. Der Chef der Kabinettskanzlei überbrachte dem Dr. von Körber ein huldreiches Handschreiben des Monarchen mit der Genehmigung seines Enthebungsgesuches.

Hd **Wien,** 30. Dez. Der Rücktritt Körbers wird keine Stockung in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland herbeiführen, da die Verhandlungen in erster Reihe von den Fachministern des Handels und Ackerbaues geführt wurde, dieselbe auch wahrscheinlich auch schon mit Rücksicht auf diese Verhandlungen dem neuen Kabinett angehören dürften.

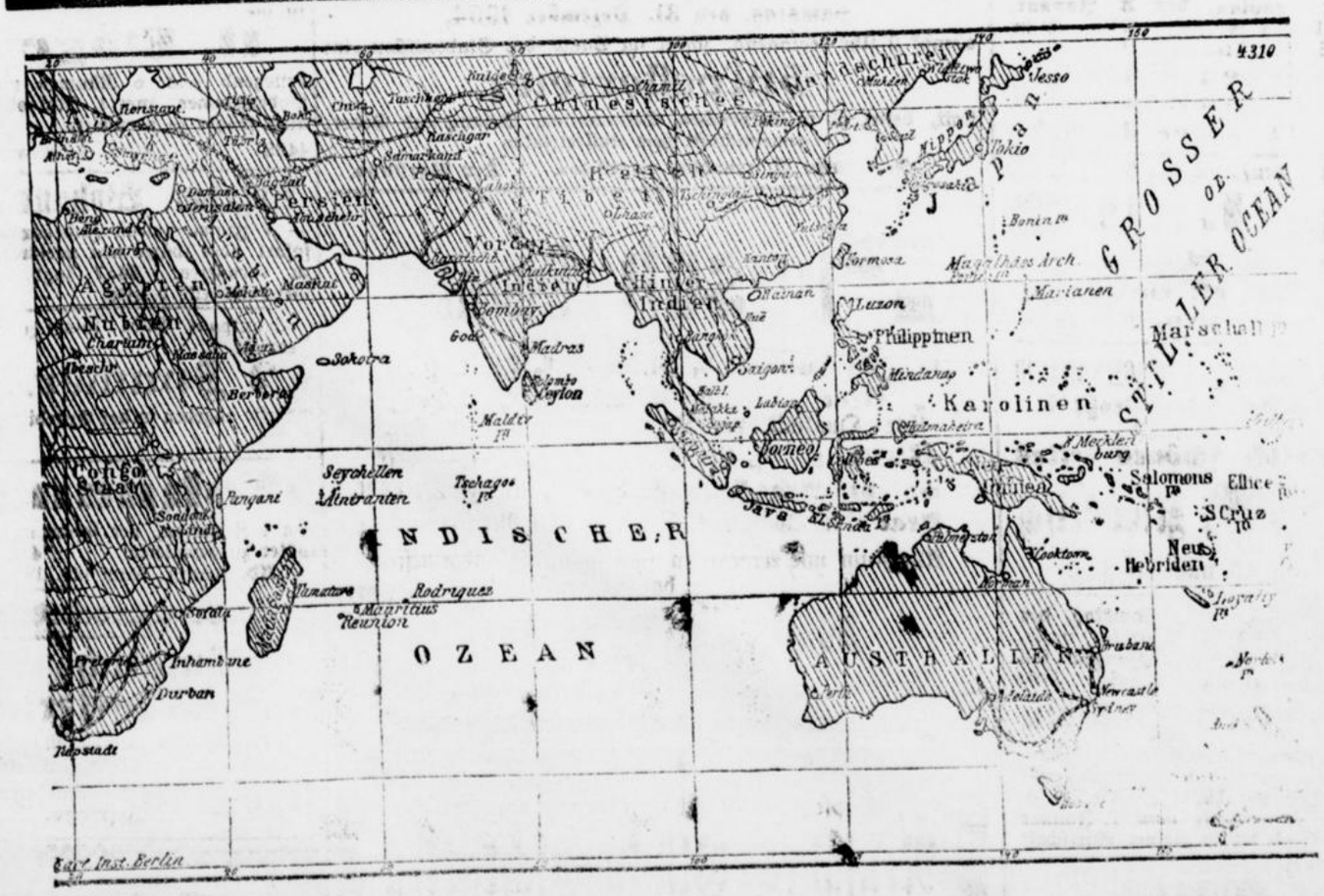
Hd **Prag,** 30. Dez. Auf der Straße Schloßstiege im Stadtteil Kleinseite entstand heute Nacht infolge Berstens eines großen Gasrohres eine starke Gasausströmung. Das Gas drang in die Wohnungen ein, wodurch zahlreiche Personen in Lebensgefahr gerieten. Bisher sind 32 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, darunter die Familie des Universitätsprofessors Massarik. Zahlreiche Ingenieure und Polizisten sind bemüht, weiteren Unglücksfällen vorzubeugen.

Hd **Aschabad,** 30. Dez. Der Herd der Pest liegt 50 Kilometer von Gurjew; zwei Kosaken- und drei Kirgisendörfe sind durch einen starken Kordon von der Außenwelt völlig abgesperrt.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

31. Dez.: Fortdauernd milde, feucht, windig.
1. Januar: Wolkig, bedeckt, windig, normal, Nachtfrost.
2. Jan.: Vielfach heiter, angenehm, um Null herum.
3. Jan.: Wolkig, teils sonnig, nahe Null.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Die Reiseroute der baltischen Flotte.

Näher und näher rückt der Augenblick, wo die Baltische Flotte an der östlichen Peripherie des ostasiatischen Erdteils erscheinen muß. Während der imposantere Teil des Geschwaders den Umweg über das Kap gewählt hat, ist der Rest durch den Suez nach dem indischen Ozean gelangt, und an Stelle der spöttischen Bemerkungen, die man in Japan seit Monaten über die russische Entsatzflotte hören konnte, sind jetzt sehr ernstliche Erwägungen darüber getreten, wie man ihr einen heißen Empfang bereiten, wie man sie wirksam daran verhindern könne, in das Ringen um Port Arthur einzugreifen. Bereits soll eine leichtere Kreuzerdivision unter dem Kommando Urius nach Singapore abgegangen sein, und Admiral Togo hat umfassende Vorbereitungen für die Seeschlacht getroffen, in der sich die russischen Schiffe mit dem Gegner zu messen haben werden, ehe sie in die Korea Bai einlaufen können. In der letzten Zeit war auch von weit vorgeschobenen Torpedobootsunternehmungen der Japaner die Rede. Dieselben scheinen indes zur Voraussetzung zu haben, daß die Russen, weit nach Osten ausbiegend, Japan umfahren, zuerst Wladiwostok anlaufen, dort die noch vorhandenen Kreuzer aufnehmen und dann erst einen Stoß nach Süden wagen. Ob diese Voraussetzung zutrifft, hat sich erst noch zu erweisen. Unsere Karte zeigt das Gelände, das in den nächsten Tagen das Hauptinteresse aller deren beanspruchen wird, welche den Ereignissen im fernen Osten folgen wollen.

Königl. Pr. Klassen-Lotterie. Die Ziehungen der 212. Klassen-Lotterie sind derart festgesetzt, daß mit der ersten Klasse am 9. Januar, der zweiten am 7. Februar, der dritten am 7. März, der vierten am 7. April und die Hauptziehung am 8. Mai begonnen wird. Das Spielkapital von 28 Millionen 422,340 Mark kommt zur vollständigen Verteilung mit 100 000 Gewinnen, darunter der Hauptgewinn, das sogen. „große Los", mit 500 000 Mrak, indem erst von den Gewinnen selbst 15½ Prozent in Abzug gebracht werden. Außerdem gewährt der Staat eine Prämie von 300 000 Mark. Die Lose selbst sind eingeteilt in Ganze (40 Mark), Halbe (20 Mark), Viertel (10 Mark), Achtel (5 Mark) und Zehntel (4 Mark) und von den Königl. Lotterie-Einnehmern zu beziehen.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1905 gehören als Mitglieder zur Verwaltung der Sparkasse des Amtes Annen zu Annen
1. Herr Wilh. Utermann sen., Vorsitzender,
2. Herr L. Ruhfus, stellvertretender Vorsitzender.
3. Hrch. Reckhoff.

Annen, den 29. Dezember 1904. 4487

Der Rendant: Würkert.

Carl Trog, Schwerte
Fernsprecher 32
empfiehlt
Kaiser
Rum
Arrac
Burgunder
Ananas
Punsch
in ½ und ½ Flaschen
billigst.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**
10 Pfg pro Packet
Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
in Drogen- Colonialwaren- & Seifengeschäften

95000
Abonnenten
hat das **täglich zweimal** als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete
Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
mit seinen
6 wertvollen Separat-Beiblättern
Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift (Montag)
Technische Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik (Donnerstag)
ULK farbig illustr. satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
Haus Hof Garten illustrierte Wochenschrift (Sonnabend)
Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen Chronik (Sonntag)
Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:
Zauberkreise Roman von **Marie Stahl**
Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.
Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 1 M. 92 Pf. für den Monat oder 5 M. 75 Pf. für das Quartal.
Annoncen stets von großer Wirkung.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugl. im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke u. in vielfach bewährtes Hausmittel.
Vorsicht beim Einkauf! in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.
mit ausführlicher Anleitu. mals lose!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Vergleichen Sie alle angebotenen Kaffeemischungen mit **Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen,** dann werden Sie finden, daß Tengelmann's Plantagen-Kaffee immer der beste und billigste ist.

Nächste Verkaufsläden: **Schwerte,** Hüstingstraße 7; **Unna,** Bahnhofstraße 8 (gegenüber der Löwen-Apotheke.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. Dzbr. 1903, Amtsblatt Seite 701, betreffend die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe erhält auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden einige Aenderungen und wird demgemäß der Abschnitt e meiner Bekanntmachung, betreffend Ausnahme von dem Verbot der Sonntagsarbeit für Gewerbe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse vom 21. März 1895, Amtsblatt S. 149, 180, 225, 257 und 305 bei gleichzeitiger Aufhebung der oben genannten Bekanntmachung vom 3. Dezember 1903 durch folgende Bestimmungen ersetzt:

e. **Barbier- und Friseurgewerbe.**

1. In den Städten Altena, Eisenkirchen, Hagen, Herne, Haspe, Lüdenscheid und Witten, in den Kreisen Hagen — unter Ausschluß des Amtes Breckerfeld —, Schwelm und Siegen, sowie in den Aemtern Herbede, Wrne und Langendreer wird die Beschäftigung von Arbitern an allen Sonn- und Tagen mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttages bis 2 Uhr Nachmittags gestattet; darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage dürfen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung der Kundschaft außerhalb der Barbier- und Friseurstuben nicht länger als drei Stunden am Vormittage beschäftigt werden.
2. In den Städten Bochum, Dortmund, Hamm, Hörde und Lerlohn, sowie im Amte Annen wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des zweiten Weihnachts- Oster- und Pfingsttages bis 2 Uhr Nachmittags gestattet; darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage dürfen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung der Kundschaft außerhalb der Barbier- und Friseurstuben nicht länger als drei Stunden am Vormittage beschäftigt werden.
3. In allen vorstehend unter 1 und 2 nicht genannten Städten, Kreisen und Aemtern wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr Nachmittags gestattet, ausgenommen sind jedoch die beiden Tage des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes, an welchen nur eine Beschäftigung bis 10 Uhr Vormittags zugelassen wird; darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schauvorstellungen erforderlich ist.

Wenn die Beschäftigung von Arbeitern an den Sonn- und Festtagen länger als 3 Stunden dauert, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonn- und Festtag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonn- und Festtag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen.

Wenn die Arbeiter durch die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonn- und Festtag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Arnsberg, den 5. Dezember 1904.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: Spude.

„Freischütz."

Am 1. Januar 1905, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Grosses Konzert

veranstaltet vom M.-G.-V. „Quartett". Schwerte, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrer Bröll.

Die Musik wird ausgeführt von der **Giesenkirchen'schen Kapelle** aus Dortmund unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Fr. Giesenkirchen.

Eintrittskarten im Vorverkauf **0,50 Mk.,** an der Kasse **0,60 Mk.**

Nach dem Konzert Gelegenheitskränzchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. **Programme** sind an der Kasse zu haben.

Punsch-Essenzen

in **vorzüglichen** Qualitäten **preiswürdigst**
bei 4470

Wilhelm Heppe, Med.-Drogerie.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Möchten Sie gut und billig

Pelzwaren

kaufen, so lade ich Sie höflichst ein, mein grosses Lager in jeder Pelzart (ohne Kaufzwang) zu besichtigen.

Durch direkten Einkauf von rohen Fellen, sowie durch Selbstanfertigung bin ich in der Lage, wirklich gute tadellose Ware bei enorm grosser Auswahl sehr billig zu verkaufen.

Vergleichen Sie meine Preise mit denen der hiesigen und namentlich auswärtigen Konkurrenz.

Robert Lippmann,

Brückstr. 1. Schwerte, Brückstr. 1.

Iltis Colliers	von 12,50 Mark an
Echt Skunks	von 30,— „ bis 100,— Mark.
Steinmarder	von 30— „ „ 150— „
Nerzmarmul	von 6— „ „ 40— „
Seal u. Basel Kanin	von 1— „ „ 25— Mark
Sealbisam	von 12.50 „ „ 50— „

Ferner **Nerz, Persianer, Japan, Chinchilla, Astrachan, Tibet u. s. w.**

Reparaturen schnell und billig auf eigener Werkstatt.

Tanz-Unterricht

Dienstag, den 3 Januar, abends **8 Uhr,** eröffne ich im Saale „Stadtkeller" einen

neuen Kursus.

Privatunterricht zu jeder Zeit.

Theodor Rüberg.

Am **Neujahrstage** findet bei mir

Ball

statt, wozu einladet
Wirt H. Schäfer,
Rüstingsen, Am Ufer.

Schwerter Fleischkonsum
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
täglich schönes fettes



Rindfleisch
zu **45** und **50** Pfg.



Am Samstag, den 31. Dezember, vorm. 9 Uhr anfangend soll im hiesigen Schlachthause 4490

1 fettes Schwein

minderwertig verkauft werden.

Der Milchhändler Decken zu Holzen verkauft vom 1. Jannar 1905 ab die in meiner Wirtschaft produzierte

Milch

und wollen sich Reflektanten an denselben oder direkt an mich wenden. 4485

Schwarzelühr, Holzen.

Wegzugshalber ist die bisher von Herrn Betriebschef Müller bewohnte

1. Etage

bestehend aus 6 Zimmern, in meinem Hause, Bahnhofstraße 4, zum 1. April oder 1. Mai 1905 anderweitig zu vermieten. 0811
Wilh. Schläper, Bahnhofstr. 4.

Evangel. Stadtmission, Schwerte, Ruhstr. 7

Samstag, den 31. Dezember 1904,
abends 9 Uhr beginnend, findet im Saale der Stadtmission eine

Sylvesterfeier

statt, bestehend in Ansprachen, Deklamation, Gesang und Gebet; gemeinschaftl chem Kaffeetrinken

Jedermann ist freundlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Punsch-Essenzen

von **Burgunder** 1/1 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.30 Mk.
Arac 1/1 „ 2,50, 1/2 „ 1,40
„II te Qualität per Liter ausgemessen 2 Mk."
Rum per 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 2,—, 1,— Mk.
Batavia-Arac 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 1/2 Ltr.-Fl. 2,10 Mk.
Arac II te Qual. p. 3/4 Ltr.-Fl. 1,50 Mk.

Alle Rum und Aracsorten sind auch lose ausgemessen zu haben. 9446

Ernst Klein.

Empfehle mich zur Herstellung von

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Namen, in elegantester und modernster Ausführung, zu billigen Preisen.

Carl Braus, Buch- und Kunstdruckerei.

Makulaturpapier

empfiehlt billigst **Buchdruckerei [Carl] Braus.**

Gesangabteilung des Staats-Eisenbahnvereins Schwerte

veranstaltet am **Sylvester-Abend** im **Böhmer**schen Lokal hierselbst ein



Kränzchen

bestehend aus ***Konzert, Theater, Gewinnverlosung und Ball.***

— Anfang 8½ Uhr. —

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herren zahlen **50** Pfg., Damen **25** Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Torfstreu

vorrätig

C. Lethaus.

Habe einen gut erhaltenen

Federwagen

passend für Milchfuhrwerke 2c. billig zu verkaufen. 8995
M. Neubium.

Auf ein mittleres Gut wird zu Lichtmes ein ordentliches, braves

Mädchen

für alle Haus- und Gartenarbeit gesucht, selbiges muß auch melken können. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4482

Kleines

Ladenlokal

für Kolonialwaren, wenn möglich mit Einrichtung und Wohnung in der Fleitmannstr. oder nächster Nähe per 1. April gesucht.

Offerten unter 4489 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

In meinem Hause, Sedanstr. 1, ist die

II. Etage

bestehend aus 6 Räumen und Bodenzimmer, zum 1. Mai oder auch früher zu vermieten

4468 ***Dr. Goecke.***

Abgeschl. Wohnung

— 4 Zimmer nebst Zubehör — sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brautpaar sucht sofort oder Februar

2 Zimmer.

Adresse abgeben in der Expedition d. Bl.

Wohnung

von 4 Zimmern, per sofort oder später zu vermieten 4481
Ad. König, Dammstr. 19.

Königliche Klassen-Lotterie.

Origin.-Lose: 1/10 = 4 M.
1/2 = 5 M., 1/4 = 10 M., 1/2 = 20 M

Hähn, Kgl. Lott.-Einnehmer, Iserlohn.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.